

Vitrine 11 A

Die lutherischen Gesangbücher

1

Das Essener Gesangbuch 1614

Faksimileausgabe der USB Köln

Entsprechend dem reformierten Gesangbuch gestattete der Pfalzgraf 1614 auch den Druck eines lutherischen Gesangbuches, das in Essen erschien und deshalb auch öfter das „Essendische Gesangbuch“ genannt wird.

Aus dem Vorwort zur 9.Auflage:

„...dessen erster Grund ist das Bonnische Gesangbüchlein zusammengebracht durch etliche Diener der Kirchen zu Bonn und zum ersten mahl gedruckt zu Frankfurt am Mayn 1582... Solches ist hernach im Jahr 1614 auf hohe Verordnung Ihro Hochfürstl. Durchl.Hr. Pfalz-Graff Wolfgang Wilhelm (**als sich Dieselbe annoch zur Evangelischen Kirchen bekannte**)...allhier zu Essen gedruckt worden.“

Im Unterschied zum reformierten „Lobwasser“ enthält das Essendische überwiegend Lieder und Psalmen lutherischer Autoren, natürlich von Luther selbst und auch von Philipp Nicolai.

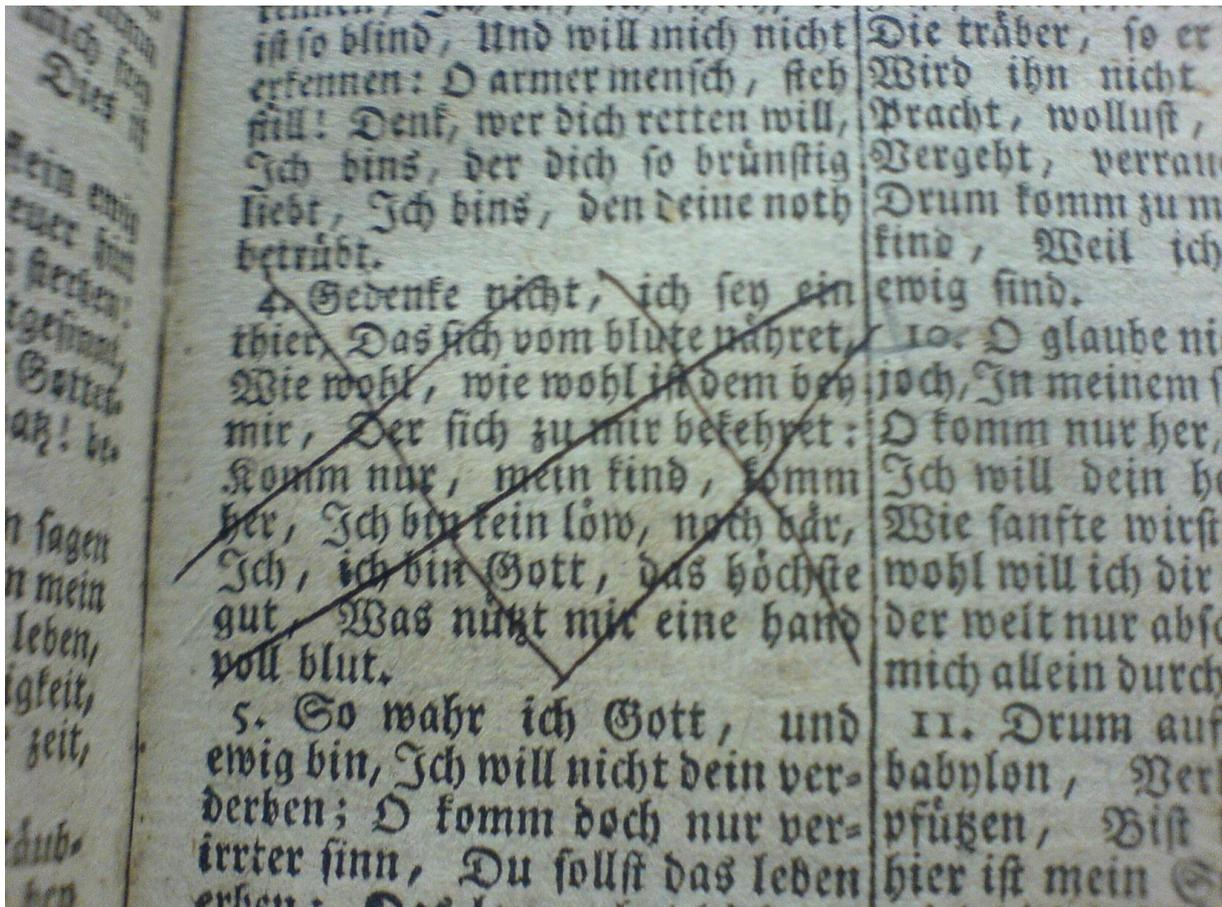
2

Singende und Klingende Berge von 1778

USB Köln

Diese Ausgabe fällt auf durch seinen deutlichen Bezug auf Mülheim. Das Gesangbuch wurde bei der Mülheimer Druckerei Schöttler gedruckt. Außerdem enthält es zwei Besitzereinträge: „Johannes Friederichus Schaeffer de Crucenaco (= Kreuznach) dermahlen in Mühlheim am Rhein d. 17.Marty 1781“ und „unjetzo (?) Joh.H. Kauffmann von Creutznach 1778“

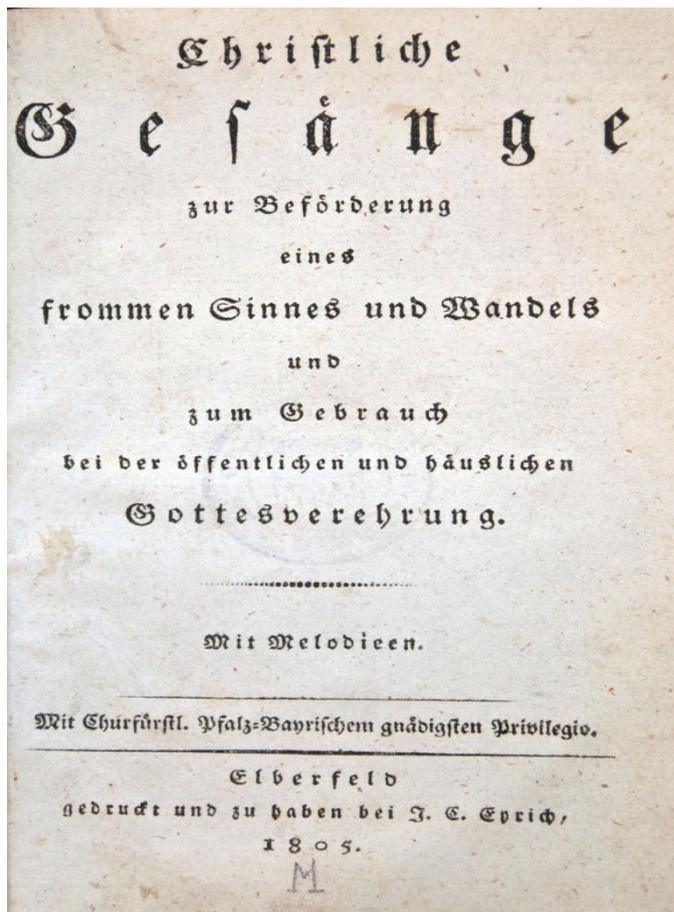
Bemerkenswert ist auch die Zensur durch einen seiner Besitzer. Eine Strophe des Liedes 726 wurde wegen seines wohl anstößigen Textes energisch durchkreuzt.



3 . Das Reformgesangbuch des Johann Wilhelm Reche

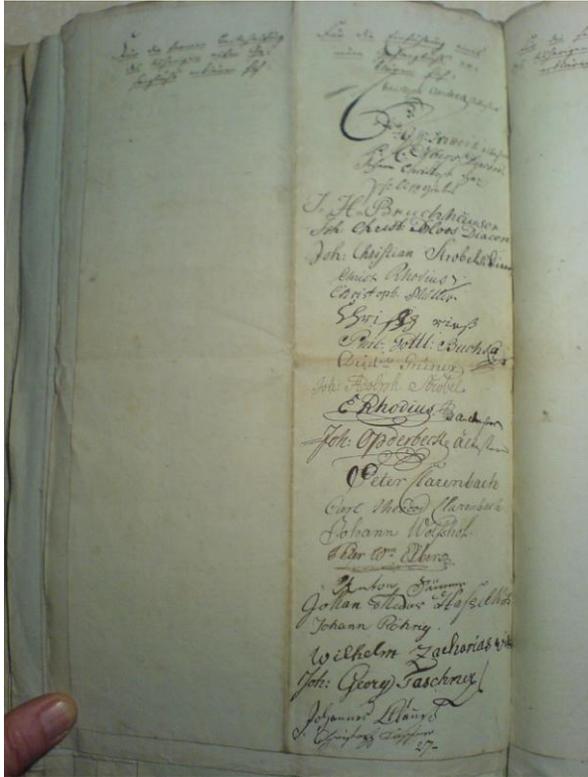
USB Köln

Johann Wilhelm Reche war von 1796 bis 1830 Pfarrer der lutherischen Gemeinde Mülheim am Rhein. Er war Kantianer und Vertreter der Aufklärungstheologie. Zu seinen literarischen Tätigkeiten gehörte auch das Dichten von neuen Kirchenliedern, die den Geist der neuen Zeit atmeten. So entstand das 1800 erschienene Gesangbuch „Christliche Gesänge zur Beförderung eines frommen Sinnes und Wandels“, das allein 72 Lieder von ihm selbst enthielt.



Unterschriftenliste zur Einführung des Gesangbuches

Reche sicherte sich gründlich ab, als er diese Gesangbuchreform in Angriff nahm. In einem mehrseitigen Gutachten begründete er die Notwendigkeit der Reform, um dann den Gemeindegliedern der lutherischen Gemeinde eine Unterschriftenliste mit Ja- und Nein-Spalte vorzulegen. Der erste, der seine Unterschrift in die Ja-Spalte setzte war Christoph Andreae, Mäzen und Kirchmeister der Gemeinde. Die Nein-Spalte blieb völlig leer. Alle folgten mit ihrer Unterschrift dem Kirchmeister.



Doch Reche hatte nicht mit dem erbitterten Widerstand der anderen bergischen Gemeinden gerechnet. Acht Jahre dauerte der Streit um das Rechesche Gesangbuch bis 1811 ein Kompromissgesangbuch erschien, das nur noch 12 Lieder von Reche enthielt. Dafür waren die „lutherischen Klassiker“, wie „Ein feste Burg ist unser Gott“, wieder Teil des Gesangbuches.